Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 34 (1951)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. September 1951 (Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats) 34. Jahrgang — Nr. 9

Lit. Schweiz. Landesbibliothek Bern

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Eine Kampfschrift gegen den Atheismus — Das Problem der Ideologie (Fortsetzung und Schluß) — Der christliche Monopolanspruch auf die Sittlichkeit — Ein arger Vorschlag — Gespräche mit einem Freidenker (Schluß des zweiten Gespräches) — Oswald Preisser — Freiheit und Wissenschaft — Streiflichter — Aus der Bewegung.

Die Vorstellung von einem persönlichen Gott hat ihren Ursprung in einer rudimentären, wenig erleuchteten menschlichen Phantasie, und sie ist so primitiv, wie die Menschen waren, die sie erdachten. *E. B. Zimmermann*

Eine Kampfschrift gegen den Atheismus

Henri de Lubac: «Die Tragödie des Humanismus ohne Gott»

Das von *Henri de Lubac* in französischer Sprache erschienene Werk «Le drame de l'humanisme athée» ist nun in deutscher Sprache in meisterhafter Uebersetzung Eberhard Steinackers, auch was die zahlreichen wertvollen Anmerkungen betrifft, durch den Otto Müller Verlag, Salzburg, in geschmackvoller Ausstattung unter dem Titel «Die Tragödie des Humanismus ohne Gott» mit einem übersichtlichen Personenregister in einem Umfang von 410 Seiten publiziert worden.

Es ist in erster Linie ein Bekenntnisbuch, das in seiner weltanschaulichen Grundlegung sich zur Aufgabe gesetzt hat, an der Hand der Ideen einer Reihe von Säkulargeistern des 19. Jahrhunderts (Ludwig Feuerbach, Karl Marx, Auguste Comte, Sören Kierkegaard, Dostojewski und Nietzsche), die das geistige, kulturelle, soziale, religiöse und politische Weltbild ihrer Zeit und der folgenden Jahrzehnte wesentlich beeinflußt, ja umgeformt haben, zu zeigen, daß die von den oben angeführten Geistesheroen vertretenen Weltanschauungen, mögen sie im einzelnen von einander noch so abweichen, als ein «humanisme athée», als ein Humanismus ohne Gott, das Unglück unserer Zeit vorbereitet, ja geschaffen haben.

Der «Tod Gottes», wie de Lubac in Anspielung auf Nietzsches Terminologie in verschiedenen Varianten kurz das Ausscheiden der Gottesvorstellung und -verehrung aus dem menschlichen Leben nennt, ist für den gelehrten Verfasser, der von seinem christlich-theologischen Standpunkt aus diesem Kampfe um und gegen Gott natürlich ablehnend gegenübersteht, die Ursache jener in der Menschheitsgeschichte einzig dastehenden blutigen Verbrechen und bestialischen Grausamkeiten, die von Millionen nazistischer Deutscher im Namen des Hakenkreuzes und auf Befehl einer sich als Staatsregierung gerierenden Verbrecherbande an vielen Millionen unschuldiger Menschen in den Jahren 1933—1945 begangen wurden, auf das Konto einer glaubenslosen Weltanschauung zu setzen.

Es berührt eigentümlich, daß de Lubac nur *sehr* selten und, wenn er es tat, sehr behutsam und verschleiert auf die Schreckenszeit des Nationalsozialismus, die doch mit ihren unvorstellbar gewaltigen Opfern fast in ganz Europa den Anstoß zu seinem Werke gegeben hat, zu sprechen kommt. Gewiß, sein aus einzelnen Abschnitten entstandenes Buch ist noch während der deutschen Besetzung Frankreichs erschienen, der Verfasser mußte sich also *damals* eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Aber während der sechs Jahre, die nach dieser grauenvollen Aera vergangen sind, hätte er bestimmt Zeit und Gelegenheit gehabt, sein Werk in diesem Sinne zu ergänzen, da ihm sonst einerseits die Gefahr droht, durch die Unvollkommenheit und Verschwommenheit der Darstellung in *dieser* Beziehung den Wahrheitsgehalt seines Buches zu schmälern, andererseits daß er heute, wo er, was man doch *allgemein* annehmen sollte, das Kind beim rechten Namen nennen kann, in den Verdacht kommt, diese Unterlassung aus opportunistischen Gründen getan zu haben und es lieber vorzieht, die Millionen grausamer Verbrechen auf Rechnung einer Weltanschauung zu setzen, deren Vertreter sich nicht mehr wehren und ihm nicht antworten können . . .

Ich stelle es ganz *entschieden* in Abrede, daß die von Millionen Nazis in der Hitlerärea begangenen Verbrechen lediglich oder auch nur zu einem Teile auf das Konto ihrer Irreligiosität und Gottesleugnung zu setzen sind. *Diese* Ursachen mögen bei einer verschwindend kleinen Zahl der Mörder und Räuber im Gewande der SS-, SA- oder SD-Uniform eine Rolle gespielt haben, *die Hauptursachen dieses entsetzlichen Bachanals liegen auf einer ganz anderen Linie*, die ich in meiner Studie «*Die Geisteshaltung des deutschen Volkes von Hegel bis Hitler und die Schuldfrage*» *aufgezeigt habe.*

Die Verleger, denen ich ein Exposé meiner auf Grund eingehender Studien, Beobachtungen und Erfahrungen verfaßten Arbeit eingesandt habe, haben es aber schon auf Grund dieser Darstellung abgelehnt, mein Manuskript zu veröffentlichen, zweifellos aus *dem* Grunde, weil die in dieser Darstellung bereits zu Tage tretende Beweisführung den Nazis sehr unangenehm wäre und der Absatz vielleicht darunter litte.

So muß sich heute die Weltöffentlichkeit damit begnügen, mit den völlig unzureichenden und die Wahrheit teils auf den Kopf stellenden, teils verschleiernden Darstellungen von Karl *Jaspers* «Die Schuldfrage», Alfred *Weber* «Abschied von der bisherigen Geschichte», Constantin *Silens* «Irrweg und Umkehr» und Ludwig *Paneth* «Rätsel Mann» ihr Auskommen zu finden.*

In diesen Darstellungen wird das die Weltöffentlichkeit am meisten interessierende Problem, *wie* es kommen konnte, daß im deutschen Volke eine solch verbrecherische Ideologie entstehen und eine Satansgestalt wie Hitler und seine Trabanten Göring, Goebbels, Himmler, Alfred Rosenberg, Oswald Pohl und

* Lediglich die Bücher Friedrich Wilhelm *Foersters* «Europa und die deutsche Frage», Wilhelm *Röpkes* «Die deutsche Frage» und besonders der wertvolle Tatsachenbericht Rudolf *Pechels* «Deutscher Widerstand» bilden in dieser Literatur eine rühmliche Ausnahme.